



Profil der J-GCL

1

2

3 Bei diesem Papier handelt es sich um das Selbstverständnis der Jugendverbände der Gemeinschaft
4 Christlichen Lebens (J-GCL). Der Inhalt ist Ergebnis einer basisorientierten bundesweiten
5 Erhebung und intensiver inhaltlicher Diskussion auf allen Ebenen unserer Verbände.

6 Während in den Grundlagen die christlichen, pädagogischen und politischen Grundhaltungen
7 erläutert werden, findet man in den drei Profilelementen Schule, Ignatianische Spiritualität und
8 Zweiverbandlichkeit J-GCL-typische Charakteristika, die unsere Verbände deutlich von anderen
9 Jugendverbänden unterscheiden.

10

11

12 **1. Die Grundlagen der J-GCL**

13 Die Jugendverbände der Gemeinschaft Christlichen Lebens sind ein christlicher
14 Schülerinnenverband (GCL - Mädchen und Frauen) und ein christlicher Schülerverband (GCL -
15 Jungen und Männer) im Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Sie sehen ihre Aufgabe
16 darin, Kinder und Jugendliche auf einem prägenden Lebensabschnitt zu begleiten und ihnen bei der
17 Gestaltung des eigenen Lebens in der Auseinandersetzung mit dem Evangelium Jesu Christi zu
18 helfen. Den Jugendlichen soll die Möglichkeit gewährt werden, in einer Gemeinschaft Erfahrungen
19 mit ihrem Leben und ihrem Glauben zu machen, diese zu reflektieren und die für sie
20 weiterführenden Schritte ableiten zu lernen. Dafür erhalten sie in der J-GCL wesentliche Impulse
21 und Orientierung aus der Spiritualität des Ignatius von Loyola. Es geht darum, den Kindern und
22 Jugendlichen Wege zu einem erfüllten Leben mit freien Entscheidungen zu eröffnen und dabei das
23 Bewusstsein für die Verantwortung zu schaffen, die jeder Einzelne in unserer Welt trägt.

24

25 Die Basis unserer Jugendverbandsarbeit liegt in der Gruppenarbeit. GruppenleiterInnen begleiten
26 die Mitglieder beim Betrachten ihrer persönlichen Realität und Lebenssituation, wirken als
27 Vorbilder, ermöglichen die Erfahrung von Gemeinschaft und können bei der Identitätssuche
28 behilflich sein. Dies geschieht bei den jüngeren Mitgliedern in Form von Spielen, thematischen
29 Gruppenstunden, selbst gestalteten religiösen Elementen uvm.. Ältere Mitglieder werden mit
30 vielfältigen (ignatianischen) Methoden vertraut gemacht und setzen sich mit persönlichen,

1 gesellschaftspolitischen und religiösen Fragen/Themen auseinander. Wesentlich ist in allen
2 Altersgruppen auch der Spaß in der Gemeinschaft.

3 Jugendliche in der J-GCL gestalten ihren Verband nach ihren eigenen Vorstellungen und
4 Wünschen. Sie verwirklichen ihre eigenen Ideen und Ziele. Damit dies geschehen kann, ist die J-
5 GCL auf allen Ebenen (Ortsgemeinschaften, Diözesan- und Regionalverbände, Bundesverbände)
6 demokratisch organisiert. Nahe zu die gesamte geleistete Arbeit in der J-GCL beruht auf dem
7 ehrenamtlichen Engagement ihrer Mitglieder. Unterstützt und begleitet werden sie dabei durch
8 Erwachsene in Funktion von Kirchlichen AssistentInnen (KiAss), Erwachsenen MitarbeiterInnen
9 (EMI) und Hauptberuflichen.

10

11

12 **Auf diesem Hintergrund sind für uns folgende persönliche und politische Grundhaltungen**
13 **und Werte von besonderer Bedeutung:**

14

15 >>**Gemeinschaft**

16 Ganz wesentlich sind für uns gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz. Durch gemeinsame
17 Aktivitäten und (Glaubens-)Erfahrungen entsteht ein Klima, in dem sich jedes Mitglied unserer
18 Verbände wohl fühlen, entfalten und sich anderen öffnen kann. Offene Kommunikation und faire
19 Konfliktbewältigung schaffen Vertrauen und sind für uns ebenfalls Grundlagen einer
20 funktionierenden und auf Dauer tragfähigen Gemeinschaft. Wir entscheiden Ziele und Maßstäbe
21 für unsere Arbeit gemeinsam und sorgen dafür, dass jedes Verbandsmitglied informiert und zum
22 Mitbestimmen eingeladen ist. Wir wollen kein Leben in Uniformität, sondern Bereitschaft zum
23 Dialog mit Andersdenkenden und anderen (J-GCL-)Generationen. Gemeinschaft heißt für uns,
24 zusammen Spaß haben, Zusammenhalt und Geborgenheit erleben und (persönliche) Durststrecken
25 gemeinsam durchstehen.

26 >>**Individualität**

27 Wir wollen uns gegenseitig annehmen, wie wir sind. Das bedeutet, kein kritik- und
28 kommentarloses Nebeneinanderherleben, sondern, dass wir uns in der Gemeinschaft gegenseitig
29 helfen, die Einzigartigkeit eines/einer jeden immer mehr zu entdecken und zu selbstbewussten und
30 starken Persönlichkeiten zu werden.. In der J-GCL ist Platz für ganz individuelle Anliegen und
31 Meinungen. Unterschiedliche Standpunkte begrüßen wir zur Vertiefung von Diskussionen und für
32 dadurch qualitativ bessere Ergebnisse. Gerade diese Individualität unserer Mitglieder schenkt
33 unserer Gemeinschaft immer wieder neue Impulse.

34 >>**Freundschaft**

35 In der J-GCL können Kinder und Jugendliche – gerade auch durch das Zusammenleben und
36 Zusammenarbeiten in Gruppen – auf verschiedensten verbandlichen Ebenen Beziehungen aufbauen
37 und erleben, die verlässlich und verbindlich sind. Durch intensiven persönlichen Austausch in

1 gemeinsamen Erlebnissen wachsen oft Freundschaften, die Jahre oder sogar ein Leben lang
2 andauern und tragen.

3 >>**Verantwortlichkeit**

4 In der Gruppenarbeit, in Leitungsämbtern und als Kommissionsmitglieder lernen Jugendliche,
5 Entscheidungen zu treffen, in Eigenverantwortung und in Verantwortung anderen gegenüber. Um
6 bei der Arbeit eine möglichst hohe Qualität zu erreichen, wird in beiden Verbänden der J-GCL sehr
7 viel Wert auf eine gute Aus- und Weiterbildung (wie z.B. GruppenleiterInnen Schulungen) der
8 Jugendlichen gelegt. Diese Schulungen werden von dafür qualifizierten J-GCLerInnen vorbereitet
9 und durchgeführt. Die Jugendlichen werden ernst genommen, auch in dem Sinne, dass sie gefordert
10 und gefördert werden, Frei- und Lebensräume selbstständig und eigenverantwortlich zu gestalten.
11 Sie übernehmen Verantwortung für die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen, für Material,
12 Räumlichkeiten und Geld, für Veranstaltungen sowie für ihre eigenen Kapazitäten und wachsen an
13 dieser Verantwortungsübernahme.

14 >>**Demokratie**

15 Die demokratische Struktur der J-GCL ist für uns wichtigste Voraussetzung für eine Gemeinschaft,
16 in der alle ernst genommen werden und gleichberechtigt leben können. Demokratie bedeutet für
17 uns u.a. die Freiheit, eigene Ansichten zu entwickeln und zu vertreten, aber auch demokratische
18 Entscheidungen zu akzeptieren.

19 Auf allen Ebenen der J-GCL nehmen Jugendliche Leitungsämbter wahr. Sie üben in verbandlichen
20 Strukturen (mit Ämbtern, Wahlen, Delegation, Konferenzen usw.) Selbstbestimmung,
21 (stellvertretendes) Eintreten für Interessen und das Ausschöpfen ihrer demokratischen
22 Möglichkeiten auch über die J-GCL-Verbände hinaus.

23 >>**Politisches Engagement**

24 Jugendliche in unseren Verbänden wollen nicht nur reflektieren und reden, sondern sich aktiv
25 einsetzen für Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und notwendige Veränderungen, z.B. in
26 Gesellschaft und Kirche. Der persönliche Einsatz stärkt das Vertrauen in die eigene Möglichkeit,
27 Veränderung zu bewirken, baut das Selbstbewusstsein auf und hilft, eigene Fähigkeiten zu
28 entfalten.

29 Aus dem Bewusstsein heraus, dass nicht alle die politischen und sozialen Möglichkeiten haben,
30 sich für ihre Interessen gegen Ungerechtigkeit einzusetzen, wollen wir, wo uns das möglich ist,
31 solidarisch für andere Partei ergreifen.

32 >>**Soziale Kompetenz**

33 Jugendlichen erwerben in der J-GCL pädagogische und soziale Kompetenzen, welche auch
34 außerhalb der Jugendarbeit in zwischenmenschlichen und organisatorischen Bereichen gefragt sind.

35 Dazu zählen:

36 Konfliktfähigkeit, Kompromissbereitschaft, Teamfähigkeit, Diskussionsfähigkeit,
37 Reflexionsfähigkeit, Zuverlässigkeit, Fähigkeit Gruppen zu leiten, Verantwortungsbewusstsein,
38 Einfühlungsvermögen, Toleranz, Rücksichtnahme, Durchsetzungsvermögen,

1 Organisationsvermögen, demokratisches Denken und Handeln. Somit leistet die J-GCL einen
2 erheblichen Beitrag zu einer ganzheitlichen Bildung ihrer Mitglieder.

3

4 >>**Glauben**

5 Wir leben in dem Bewusstsein, dass Gott die Menschen liebt und daran interessiert ist, dass
6 menschliches Zusammenleben gelingt. Für unsere verbandliche Arbeit bedeutet das, dass wir uns
7 nicht allein auf unsere eigenen Fähigkeiten und Kräfte verlassen müssen, sondern darauf hoffen
8 dürfen, dass Gott in unserer Nähe ist. Gemeinsam suchen wir nach dieser Nähe Gottes und nach
9 dem, was unserem Leben Sinn und Tragfestigkeit gibt und fragen nach den Konsequenzen, die der
10 christliche Glaube für unsere Einstellungen und unser Handeln haben kann.

11

1 **2. Profilelemente**

2 **a. Profilelement "Schule"**

3 Unser Engagement im Bereich Schule gründet auf unserem Selbstverständnis und Anspruch,
4 unsere Welt und Gesellschaft aktiv zu gestalten und als Jugendliche und junge Erwachsene für
5 unsere eigenen Interessen einzutreten. Als Schülerinnen- und Schülerverbände, deren
6 Ortsgemeinschaften und Gruppen sich zum großen Teil an Schulen organisieren, richtet sich unser
7 Augenmerk dabei in besonderer Weise auf den Lern- und Lebensraum Schule.

8 Die J-GCL hat das Ziel, dazu beizutragen, dass SchülerInnen die Schule positiv erleben können:
9 Schule kann und soll Spaß machen. Gleichzeitig betrachten wir das Lehren und Lernen (bzgl. der
10 Inhalte und Vermittlungsformen) sowie das Zusammenleben in der Schule kritisch. Wir beziehen
11 Stellung gegen Ungerechtigkeiten im Schulalltag, indem wir sagen, was uns stört und dagegen
12 Partei ergreifen. Wir setzen uns für ein faires, entspanntes und produktives Verhältnis der
13 SchülerInnen untereinander, aber auch zwischen LehrerInnen und SchülerInnen ein. Der intensive
14 Kontakt zwischen jüngeren und älteren SchülerInnen verbessert spürbar das soziale Klima an der
15 Schule.

16 Viele der in der Jugendarbeit erworbenen Kompetenzen unserer Mitglieder (siehe „Grundlagen der
17 J-GCL“) sind für die Schule von großer Bedeutung: für Klassengemeinschaften, für die SV- und
18 SMV-Arbeit, für schulpastorales Handeln bis hin zu Anregungen für den Religionsunterricht. Die
19 J-GCL steigert die Attraktivität des Schulprofils. Sie ermöglicht Persönlichkeitsbildung, soziales
20 Lernen und Verantwortungsübernahme im Kontext Schule unter den Bedingungen der
21 Freiwilligkeit und Selbstorganisation. Hier gilt es anzusetzen, wenn es darum geht, die J-GCL-
22 Arbeit an den Schulen bekannter zu machen, mehr Unterstützung von Seiten der Schulleitungen zu
23 bekommen oder neue Ortsgemeinschaften zu gründen.

24
25 **Auf den verschiedenen Ebenen wird die J-GCL-Arbeit zum Thema Schule wie folgt sichtbar:**

26 27 **Ortsgemeinschaftsebene**

28 Wir sind als J-GCL an und in der Schule präsent und gestalten Schule mit, und zwar so, dass der
29 Lebensraum Schule attraktiver wird. Dieses geschieht durch die Gruppenstunden, aber auch bei
30 Schulfesten, Gottesdiensten, durch ein SchülerInnen-Café oder Hausaufgabenbetreuung.

31
32 Das Thema "Schule" fließt in unsere Gruppenstunden ein. Wichtig ist dabei, dass beim
33 persönlichen Erleben der Gruppenmitglieder angesetzt wird und konkrete Situationen aufgegriffen
34 werden. GruppenleiterInnen und erwachsene MitarbeiterInnen sind häufig wichtige Ansprech- und
35 Vertrauenspersonen für die Jüngeren, gerade auch bei Problemen in der Schule. In der J-GCL wird
36 vieles aufgefangen, was sich sonst in der Schule entladen würde.

37

1 Als Mitglieder demokratisch strukturierter Jugendverbände legen wir großen Wert auf Partizipation
2 und Mitbestimmung in der Schule. Viele unserer Mitglieder, insbesondere die Verantwortlichen,
3 werden aufgrund ihrer Kompetenzen KlassensprecherInnen bzw. SchülervertreterInnen. Wir
4 bemühen uns darum, dass die J-GCL-Ortsgemeinschaften mit ihren konkreten Bedürfnissen und
5 Interessen bei den schulischen Versammlungen und Gremien Gehör finden.

6

7 **Diözesan- und Regionalebene**

8 Wir stehen Kooperationen von J-GCL und Schule, besonders im Bereich der Schulpastoral (z.B.
9 Orientierungstage) oder bei schulischen Aktivitäten, die das soziale Klima oder die
10 Kommunikation an Schulen verbessern sollen, aufgeschlossen gegenüber und unterstützen sie. J-
11 GCLerInnen mit mehrjähriger Leitungserfahrung eignen sich zur Co-Leitung entsprechender
12 Maßnahmen in Zusammenarbeit mit SchulseelsorgerInnen und LehrerInnen. Diözesan-
13 /Regionalleitungen und Schulungsteams sind in der Lage, Schulen bei der Entwicklung von
14 Konzepten für schulpastorales Handeln zu helfen.

15

16 Im Rahmen unserer Arbeit bieten wir Schulung und Begleitung von TutorInnen,
17 SchülervertreterInnen und KonfliktlotsInnen an.

18

19 Wir interessieren uns für Entwicklungen in der Schul- und Bildungspolitik bzw. wecken das
20 Interesse dafür bei unseren Mitgliedern, beziehen zu einzelnen Themen auch Position und vertreten
21 diese nach außen. Als Themen kommen z.B. Oberstufenreform, Schulzeitverkürzung,
22 Religionsunterricht, Gewalt an Schulen und Rechtsextremismus in Frage .

23

24 **Bundesebene**

25 Vorrangige Aufgabe der Bundesebene ist es, Gelegenheit zum Austausch zwischen den einzelnen
26 Diözesen/ der Region zu schaffen und bei Bedarf unterstützend tätig zu werden. Hier ist v.a. Raum,
27 um grundlegende Positionen zu Schule und Bildung zu formulieren und dieses Thema mit Blick
28 auf unsere Grundlagen zu betrachten.

29 Wo diese existieren, sind Landesarbeitsgemeinschaften der vorrangige Ort für schul- und
30 bildungspolitische Arbeit. Wir nützen trotz der Länderhoheit über Schul- und Bildungspolitik die
31 Erfahrung der LAGs nach Möglichkeit und Bedarf auch für andere Diözesen.

32

1 **b. Profilelement „Ignatianische Spiritualität“**

2 Spiritualität beginnt bei jeder und jedem Einzelnen und betrifft den ganzen Menschen. Spiritualität
3 hat damit zu tun, wie Menschen Beziehungen leben und lebendig erhalten. Gemeint sind hier die
4 Beziehungen zu sich selbst (zu den eigenen Gefühlen und Sehnsüchten, zur eigenen
5 Lebensgeschichte), zu anderen (Gemeinschaft, FreundInnen, Gruppen), zu Gott, zu Jesus Christus
6 (im Gebet und in der Suche nach der eigenen Lebensspur).

7
8 Wenn in der J-GCL von Spiritualität die Rede ist, dann ist die Ignatianische Spiritualität gemeint.
9 Diese geht zurück auf Ignatius von Loyola (1491-1556), der die Gegenwart Gottes *in allem* suchte:
10 im Gehen, Sehen, Schmecken, Hören, Fühlen, Denken und Sprechen. Dieses „Gott Suchen und
11 Finden in allen Dingen“ (Ignatius v. Loyola) nehmen wir in der J-GCL sehr ernst. Es steht für die
12 Zusage, dass Gott ganz direkt erfahrbar ist, auch heute in unserem Alltag, in den verschiedenen
13 Beziehungen, im Alleinsein. Ganz im Sinne von Ignatius ist es uns ein Anliegen, die Trennung von
14 Spiritualität und Alltag zu überwinden.

15 Die Ignatianische Spiritualität setzt mitten im Leben an. Zu ihr gehört das Erlernen sozialer
16 Kompetenzen, die Erweiterung der Kommunikations- und Beziehungsfähigkeit ebenso wie das
17 Einüben von Gebet und Meditation.

18
19 Wie Ignatius damals geht es uns heute in der J-GCL darum, unser Leben sinnvoll zu gestalten. Das
20 heißt auch, aufmerksamer zu werden, Gedanken und Gefühle zu reflektieren und die eigene
21 Sehnsucht nicht zu vernachlässigen.

22
23 Wir treffen jeden Tag Entscheidungen; oftmals ganz kleine und manchmal sehr große, bedeutsame
24 Lebensentscheidungen. Die Ignatianische Spiritualität hilft uns dabei, diese Entscheidungen
25 bewusster, mutiger und tragfähiger zu treffen.

26 27 28 **„Wahrnehmen – Unterscheiden – Entscheiden!“**

29
30 Erster Schritt: WAHRNEHMEN oder Blick auf die Realität! Realität wahrnehmen, so wie sie ist.
31 Das Positive entdecken, aber auch das Problematische sehen, im eigenen Leben, in der Welt. Das
32 heißt: genau hinsehen und nachfragen.

33
34 Zweiter Schritt: UNTERSCHIEDEN oder Lust auf Reflexion! Erlebnisse reflektieren und
35 auswerten. Entdecken, erfragen und suchen, worin der Sinn liegt. Im Blick auf das Evangelium
36 herausfinden, was der eigene Standpunkt ist.

37

1 Dritter Schritt: ENTSCHIEDEN oder Mut zur Entschiedenheit! Den eigenen Standpunkt beziehen
2 und danach handeln. Entscheidungen nicht nach Macht- und Mehrheitsverhältnissen treffen,
3 sondern auch wagen, gegen den Strom zu schwimmen und zu riskieren, AußenseiterIn zu sein.

4
5 Wer so zu entscheiden lernt, kann zu sich selber und vor anderen stehen und die eigene Meinung
6 begründet vertreten. Christliche Orientierung und Alltag gehören zusammen, sowohl im
7 Engagement für andere, als auch im Wertschätzen von freien Zeiten und Atempausen. Wir gönnen
8 uns auch "Intensivzeiten", in unterschiedlichsten Formen von Exerzitien, in denen Zeit bleibt, der
9 eigenen Sehnsucht, den eigenen Fragen und Zweifeln nachzugehen und sich bewusst auseinander
10 zu setzen mit dem, was Leben einengt, verdunkelt oder auch fördert. Wir nehmen damit das Gefühl
11 der inneren Zerrissenheit vieler Jugendlicher ernst.

12 J-GCLerIn sein heißt, ein Gespür entwickeln für Jesu Spuren im eigenen Leben, in der Welt und
13 damit sensibel zu werden für Gottes Gegenwart mitten unter uns. Es braucht dazu Neugierde und
14 Lust, Experimentierfreude und kreative Energie und vor allem die Sehnsucht nach mehr Leben.

15
16 Ignatianische Spiritualität heißt auch, mit allen Sinnen bewusst zu leben. Wir möchten unsere
17 Hoffnung auf Gott in verschiedenen religiösen Elementen wie Morgen- und Abendimpulse,
18 ignatianische Tagesrückblicke oder Exerzitien und lebendigen, selbst gestalteten Gottesdiensten
19 (in Wort- und Eucharistiefiern) ausdrücken.

20
21 Die Ignatianische Spiritualität eröffnet viele Lebenswege, sie bietet Raum und Platz für
22 verschiedene Meinungen. Sie lädt zu einem großen Vertrauen in das Leben mit Gott und mit
23 anderen Menschen ein. Deshalb ist es uns wichtig, immer wieder neu den Blick über den eigenen
24 Tellerrand zu wagen und Menschen verschiedenster Herkunft, Sprache, Nationalität und Mentalität
25 kennen zu lernen. Entschieden für Eine Welt versuchen wir deutlich Position zu beziehen, wo
26 Kinder, Frauen und Männer in ihrer Menschenwürde verletzt werden, im weltweiten
27 Zusammenhang wie auch im eigenen Lebenskontext, in der Schule, dort, wo wir zu Hause sind, in
28 den Verbänden, in der Gesellschaft.

29
30 Was auch immer du tust oder tun willst: "Wahre dir in allen Dingen die Freiheit des Geistes."
31 (Ignatius von Loyola)

32
33
34
35
36



1 **c. Profilelement „Zweiverbandlichkeit“**

2 Die Jugendverbände der Gemeinschaft Christlichen Lebens sind vielerorts ausschließlich als „die“;
3 d.h. die eine „J-GCL“ bekannt. Tatsächlich setzt sich die J-GCL aber aus dem Mädchen- und
4 Frauenverband (GCL - Mädchen und Frauen, kurz: „GCL-MF“) und dem Jungen- und
5 Männerverband (GCL - Jungen und Männer, kurz: „GCL-JM“) zusammen. Diese
6 Zweiverbandlichkeit hat weit zurückreichende historische Wurzeln und ist für uns bleibend aktuell
7 und sinnvoll.

8

9 **Eigenständig und gemeinsam**

10 Jeder Verband existiert völlig eigenständig, hat eine eigene Satzung, eigene Trägervereine und
11 Leitungsgremien, die aus den eigenen Reihen besetzt werden. Neben enger Zusammenarbeit auf
12 allen verbandlichen Ebenen werden durch die strukturelle Trennung geschlechtsgetrennte
13 Angebote und eine geschlechtsspezifische Sichtweise gefördert. Es gibt sowohl gemeinsame als
14 auch (geschlechts-)getrennte Gruppenstunden, Workshops, Arbeitskreise, Zeltlager-Elemente,
15 Wochenenden, andere Veranstaltungen, Schulungseinheiten, Konferenzen und Wahlen.

16 Unsere Zweiverbandlichkeit verstehen wir in diesem Sinne als „Projekt: eigenständig und
17 gemeinsam“.

18

19 **Realisierte Parität**

20 Die Leitungsgremien der beiden Verbände arbeiten als gemeinsame J-GCL-Leitungen zusammen.
21 So ist im Prinzip die politische Forderung nach paritätischer Besetzung von Ämtern verwirklicht,
22 auch im Fall der geistlichen Leitung. Das Amt „KirchlicheR AssistentIn“ kann in der J-GCL
23 sowohl von Männern als auch von Frauen wahrgenommen werden. Die reale Besetzung des Amtes
24 der „Kirchlichen Assistentin“ auf Bundesebene hat für uns eine wichtige Signalfunktion innerhalb
25 wie außerhalb der Verbände.

26

27 **Weitere Chancen der Zweiverbandlichkeit**

28 Geschlechtsgetrennte Angebote in den Verbänden ermöglichen das Zusammensein mit anderen
29 Mädchen und Frauen bzw. mit anderen Jungen und Männern, etwas zusammen zu erleben,
30 zusammen Spaß und Austausch zu haben, ohne Profilierungsdruck gegenüber dem anderen
31 Geschlecht.

32 Jungen und Mädchen brauchen und suchen sich Vorbilder in erster Linie aus dem eigenen
33 Geschlecht. GruppenleiterInnen sind Identifikationsfiguren und begleiten Jüngere auf einem

1 prägenden Abschnitt ihres Lebensweges. Jungen/Männer-Arbeit und Mädchen/Frauen-Arbeit
2 versetzt GruppenleiterInnen in die Lage, (verantwortungs-) bewusst mit dieser Aufgabe
3 umzugehen. Sie kann in diesem Sinne sowohl pädagogisch für die Gruppenarbeit als auch
4 persönlich (über Selbstreflexion) für die GruppenleiterInnen bereichernd sein.

5 Die Zweiverbandlichkeit lenkt den Blick immer wieder auf die je eigenen Lebenswelten, Stärken,
6 Bedürfnisse, Probleme und Fragen von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern. Sie schärft die
7 Wahrnehmung der/des Einzelnen, bereichert Reflexionen und erweitert den Blick in Lebens- und
8 Glaubensentscheidungen.

9 Die zweiverbandliche Arbeit ermöglicht, dass sich Mädchen und Frauen, Jungen und Männer
10 jeweils mit eigenen Themen beschäftigen und eigene Beschlüsse fassen können. Von „getrennten
11 Konferenzen“ wird gegenseitig Bericht erstattet, damit jeder Verband informiert ist, was im
12 Moment den anderen besonders beschäftigt. Auf Konferenzen und darüber hinaus besteht die
13 Gelegenheit, dass Jungen/Männer und Mädchen/Frauen gegenseitig Ergebnisse, aufgetauchte
14 Fragen und Erarbeitetes kommentieren, hinterfragen oder auch in gemeinsamen Themen
15 weiterentwickeln.

16

17 **Im Blick auf unsere Ziele**

18 Wir nutzen sowohl die „Eigenarten“ der Geschlechter als auch ihr Zusammenleben in der J-GCL
19 für die Persönlichkeitsentwicklung der/des Einzelnen, sowie für das bessere Zusammenwirken von
20 Mädchen/Frauen und Jungen/Männern in verschiedensten gesellschaftlichen wie kirchlichen
21 Zusammenhängen.

22 Geschlechtsgetrennte Arbeit bedeutet nicht, Attribute wie „männlich“ und „weiblich“
23 festzuschreiben, sondern vielmehr darum, mehr Freiheit und freie Entscheidungen für
24 Jungen/Männer und Mädchen/Frauen zu erreichen. Versteckte Talente (evtl. durch
25 vorweggenommene Zuständigkeitsverteilung) sowie Unterschiedlichkeit und Vielfalt unter
26 Jungen/Männern und Mädchen/Frauen können in geschlechtshomogenen Gruppen deutlicher
27 erkannt und wertgeschätzt werden.

28 Dabei heißt für uns Entwicklung eigener Persönlichkeit als Mann oder Frau nicht
29 EinzelkämpferInnentum, nicht isolierende und überfordernde Individualisierung. Wir fordern und
30 fördern einander, stellen uns Fragen und ermutigen uns gegenseitig, Träume zu leben, Neues
31 auszuprobieren - innerhalb der einzelnen Verbände und gemeinsam als J-GCL.

32 Wir wollen ein Leben, eine Welt, eine Gesellschaft und Kirche, die immer weniger durch
33 patriarchale und hierarchische Traditionen bestimmt und eingeengt, sondern von uns als
34 selbstbewusst und eigenverantwortlich handelnden Männern und Frauen gestaltet wird.

35

36 **Ausgehend von der Realität die Welt gestalten**

37 In unserer Gesellschaft und Kirche macht es einen Unterschied, ob man als Mädchen oder Junge
38 geboren und sozialisiert wird. Das hat positive und negative Spannungen zur Folge: Voneinander-

1 Angezogen-Sein und bereicherndes Unterschiedlich-Sein, aber auch Benachteiligungen. Wo
2 Einzelne oder ganze Gruppen eines Geschlechtes benachteiligt oder verletzt werden, kritisieren wir
3 dies, wollen die dahinterliegenden Mechanismen (von Erwartungen, Prägungen usw.) hinterfragen
4 und greifbare Veränderungsmöglichkeiten in das Zusammenleben beider Verbände, in Schule,
5 Kirche und Gesellschaft einbringen.

6 GCL-MF und GCL-JM streben an, die je eigenen Themen und Sichtweisen gemeinsam zu
7 diskutieren, mit Rollen(-verteilungen) zu experimentieren, dadurch den Horizont zu erweitern und
8 dementsprechend zu handeln. So wird zwischen den Verbänden ein gleichberechtigteres
9 Miteinander eingeübt, welches auch über J-GCL und J-GCL-Zeit hinaus in Schule, Gesellschaft
10 und Kirche hineinwirken und sich bewähren kann.

11

12 **(verabschiedet am 4. Januar 2001 auf Burg Feuerstein/Fränkische Schweiz von der Jahreskonferenz der J-GCL)**